Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 49

Artikel: Mein Herr!

Autor: S.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ben Joseph Buri und Oberli sennd nebst ihren bekant ten Tuchwaaren auch ertra feine weiße Leinwand Stuckweiß zu haben um billigen Preis.

Er

ber

uni wù mô

dat

gar

bor

ani

alg

ion Mi

Be We

169

Pfit

win wo ben

Mi

nic

lid

da

Dre

Ben Buchbinder Voitel ist zu haben extra gute helvellsche Dinte, die nicht schimlicht wird, die Maas al

Jemand verlangt junge Baume von verschiednem Obst ungefähr in der Dicke eines Athle. im Berichtshall anzuzeigen

Ben Hrn. Hauptmann Sidler in Zug ist wirklich a stagen zu haben, Serenade pour le Clavecin de vand l'Hôtel de son Excellence Monseigneur Barol de Laudon, premiere Marechal de Camp de Armées Royal & imperial a Belgrad.

Ganten.

Anna Maria Distell gebohrne Grim geweste Krell wirthin in Olten.

Man sollte dem Menschen in jedem Stuck Gerechtig keit wiederfahren lassen, betreffe es denn seine gute ohl schlechte Seite. Allein der Mensch ist so gemacht, daß is das Bose allemal lieber Iglaubt, als das Gute. Ich hab jeden Tadel, den man mir oder meiner Schrift gemacht alle Zeit treuherzig eingerückt, man wird mirs also nich zur Sünde rechnen, wenn ich hier auch einmal eine Brief mittheile, der auf mein Wochenblatt ein nich ungünstiges Licht wirst.

Mein herr!

Hinftiges Jahr, und wenn Sie auch ein ganzes Sekuluktunktiges Jahr, und wenn Sie auch ein ganzes Sekuluktunktern, so können Sie versichert senn, daß meint Kindskinder noch darauf pränumeriren sollen. Es herrscht im Sanzen so ein gewisser Seist darin, den ich in den bestellt Wochenschriften, selbst im englischen Zuschauer, nicht finde Weisen ihre Ideen so zu verarbeiten, daß der gemeint

Mann , so wie der feinste Denker sie mit Vergnügen lieft. Der gefühlvolle Porif hatte die Gabe, alles in Empfindung in verwandeln, und Sie besitzen die Kunst, überall Scherz, Ernst und Wahrheit auf die glücklichste Art miteinander zu berbinden. Ihre Seitenblicke, die eingemischte Moral; die Unerwartheten Satyrzüge geben ihrem Blatt ein so liebensburdiges und aufgewecktes Wesen, daß man os oft kussen mochte, wie ein looses aber schönes Madchen, das auch dann noch gefällt, wenn es boshaft scherzt. gar viel darauf an, wie eine Sache vorgetragen wird. Sie haben einige Religionsgegenstände berührt, und sie in ein so bortheilhaftes Licht gesezt, daß selbst diesenigen, so ganz andrer Meinung sind, ihnen wenigstens so lange glauben, als sie ihr Blatt lesen. Ich will ihnen feine Lobrede halten, sondern nur so viel fagen, sie sind ein guter Mann, ein Mann nach meinem Geschmack. Ich have schon lang die Bemerkung gemacht, daß fast jeder Schriftsteller in seinen Berken etwas von seinem eignen Charakter schildert, weil lede Idee erst das Herz durchwandeln muß, eh' sie zur Em-Pfindung werden kann; daher mag es vielleicht kommen, daß bir benm redlichen Rousseau oft so innig gerührt werden wir in Voltars Werken auch ben wirklich schönen Stellen bennahe falt bleiben; der erstere redt aus warmer Empfindung, der andere blos aus der Einbildungsfraft. Leben sie wohl, besuchen sie mich einmal, ich werde ihnen mit einer Hasenpastete, und einem guten Glaß Reihnwein aufwarthen.

2B** den 25ten Rov. 1789.

S. N.

**

Man müßte ja keinen Tropfen Eigenliebe in seinen Augen haben, wenn man über einen so schönen Brief nicht Freudenthränen vergießen sollte. Gewiß die zärtslichste Mutter kann sich nicht so herzlich erfreuen über das Lob, so man ihrem Lieblingssöhnchen zuschmeichelt, als mich dieses Schreiben entzückt hat. Und noch oben, drein die Hasenpastete, und der Rheinwein, O lieber Bott! wo sind meine Stiefel — last uns verreisen!